

Oliver Rathkolb

## 29 Transporte, 137 Waggon

Die Sammelleidenschaft von Adolf Hitler und Hermann Göring

BEILAGE INN

vorgelegt durch WOLF THEISS

Kunst und Bildkunst  
Göring'sches  
1994

Bereits im November 1940 teilte Reichsmarschall Hermann GÖRING dem „Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP“, Alfred ROSENBERG, voll Stolz mit, daß er „heute bereits durch Kauf und Tausch vielleicht die bedeutendste Privatsammlung zumindest in Deutschland, wenn nicht in Europa besitze“ (Schwergewicht frühe Niederländer und Flamen, französische Gotik – Bilder und Plastiken, Holländer aus dem 17. Jahrhundert und qualitativ sehr gute Sammlung von Franzosen aus dem 18. Jahrhundert).<sup>1</sup> GÖRING ließ auch keinen Zweifel daran bestehen, daß seine Untergebenen besonders erfolgreich im Aufspüren „wertvoller Kulturgüter aus jüdischem Besitz“ waren, wobei beispielsweise in Frankreich derartige Aktionen von langer Hand vorbereitet wurden – auch unter Einsatz von Detektiven und der Verwendung von Bestechungsgeldern.

Ein Raubzug zur Akquirierung von Kunstschätzen für GÖRINGs Privatsammlung sah etwa folgendermaßen aus: Über die von ihm selbst geschaffene HTO (Haupttreuhandstelle Ost) wurde aus der Sammlung des polnischen Grafen LANCKORONSKI-BRZEZIE in Wien, die gemeinsam mit seinem Palais 1939 als „Feindvermögen“ beschlagnahmt worden war, ein Gemälde von Sandro BOTTICELLI von Dienststellen des Reichsmarschalls um 25.000 Reichsmark gekauft und dem Reichsmarschall zum Geburtstag geschenkt. Ein Gemälde von Rudolf von ALT, einem der Lieblingsmaler Adolf HITLERS,

wurde als Geburtstagsgeschenk für den Führer reserviert; zwei Werke von REMBRANDT (Schätzwert je 5.000.000 Reichsmark) wollte GÖRING selbst erwerben.<sup>2</sup>

GÖRING konnte sich bei seinen Raubzügen auch gegen interne Konkurrenz des Sonderstabes Bildende Kunst unter der Leitung ROSENBERGs durchsetzen, der im Zeitraum März 1941 bis Juli 1944 insgesamt 29 Transporte, bestehend aus insgesamt 137 Waggon mit 21.903 Kunstgegenständen, 5.281 Gemälden, 2.477 Möbelstücken und 5.825 kunsthandwerklichen Gegenständen, nach Deutschland geschafft hatte. Darunter befanden sich Gemälde von REMBRANDT, Peter Paul RUBENS, Frans HALS, Jan VERMEER VAN DELFT, Diego VELÁZQUEZ, Bartolomé Esteban MURILLO, Francisco de GOYA, François BOUCHER, Jean-Antoine WATTEAU, Anthonis VAN DYCK, Joshua REYNOLDS, George ROMNEY, Thomas GAINSBOROUGH, Lucas CRANACH und vielen anderen.<sup>3</sup>

GÖRING gelang es mit ausdrücklicher Zustimmung HITLERS, vor allem aus den im Louvre gelagerten geraubten Kunstschätzen des Einsatzstabes ROSENBERGs zahlreiche wertvollste Meisterwerke für seine Privatsammlung in Karinhall abzuzweigen.

Als das Office of Strategic Services 1945 versuchte, die „Sammlung Göring“ nach Provenienzen und Eigentümerverhältnissen aufzunehmen, kam eine Liste von 1.375 Gemälden, 250 Skulpturen und 168 Gobelins zustande; der Wert dieser Sammlung wurde 1950 auf rund 680 Millionen Mark geschätzt.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> u. H. Heiber (Hg.), Die Rückseite des Hakenkreuzes. Absonderliches aus den Akten des Dritten Reiches. München 1993, S. 325.

<sup>2</sup> Ebd., S. 367 f.

<sup>3</sup> K. Backes, Hitler und die bildenden Künste. Kulturverständnis und Kunstpolitik im Dritten Reich. Köln 1988, S. 114.

<sup>4</sup> Vgl. dazu J. Petropoulos, Art As Politics: Nazi Policies and Collection. Phil. Diss. Harvard 1993, Appendix B.

GÖRING finanzierte diese Kunstankäufe aus einer Kombination von Regierungsmitteln, Bestechungsgeldern, diversen Zulagen und seinem offiziellen Gehalt; so kostete seine Prunkresidenz Karinhall den deutschen Steuerzahler 15 Millionen Reichsmark; ein eigener Göring-Kunsthof sorgte durch automatische Gehaltsabzüge von Angehörigen der dem späteren Reichsmarschall unterstehenden Institutionen für großzügige Geburtstagsgeschenke; selbst Albert SPEER wurde auf diese Weise in seinem Einkommen als Mitglied des Preußischen Staatsrates geschröpft.<sup>5</sup>

Eine Reihe von „Einkäufern“ sorgte nicht nur in den besetzten Gebieten, sondern auch in Italien und der Schweiz für entsprechende Vergrößerungen der Kunstsammlung. Im Musée du Jeu de Paume griff GÖRING persönlich ein und erleichterte bei 21 Besuchen das Raubgut des Einsatzstabes ROSEN-



GEORG VON DILLIS (1759-1831)

Ruinenlandschaft im Mondschein / Pinselzeichnung Neuerwerb für die Galerie in Linz

## KUNSTWERKE FÜR DIE NEUE GALERIE IN LINZ

### I.

Am 20. April begeht Adolf Hitler seinen 54. Geburtstag. Wir nehmen diesen Tag zum Anlaß, dieses Heft jenem Manne zu widmen, dessen Liebe zur Kunst dem deutschen Volke das Leben lebenswerter, dem deutschen Künstler aber die Arbeit hoffnungsvoller — das Ziel begehrenswerter machte. Großartig sind die Leistungen, die der Führer als Beschützer und Erneuerer der deutschen Kunst vollbrachte. Der immer bedrohlicher werdende Niedergang unserer Kunst, der in seiner Fortentwicklung das deutsche Geistesleben zuerst verflacht und letzten Endes vollständig untergraben und vernichtet hätte, wurde durch ihn zum Stillstand gebracht. Kraft seiner Persönlichkeit wies er den Künstlern neue gesunde Wege und setzte ihnen hohe, dem Reiche und damit dem Volke dienende Ziele.

Die Baukunst, Ausgangspunkt aller Entwicklungen der bildenden Künste, erhielt durch ihn den mächtigsten Antrieb. Es entstanden repräsentative Bauten des Staates, der Partei, des Heeres und des Sportes. Sie sind die großen Zentren der Gemeinschaft, der Ausdruck unserer neuen aufstrebenden Staatsidee, entstanden aus dem völkischen Erlebnis und mündend in dem Ziele, das deutsche Volk zu einer gewaltigen lebensfähigen und lebensbejahenden Einheit zusam-



BERGs um fast 600 Exponate. Bezahlt hat er — so der derzeitige Wissensstand — trotz umfangreicher Schätzungen und Korrespondenzen jedoch nicht.

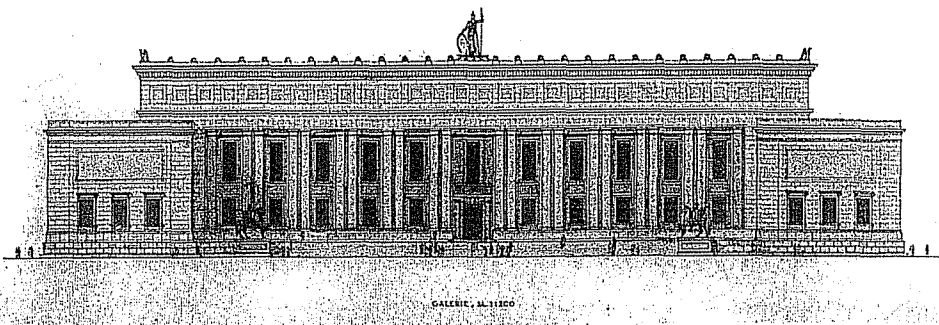
Der Reichsmarschall liebte es, sich als Renaissancemensch zu geben, und fühlte sich auch wohl in seiner Rolle als „Plünderer“, wie er 1942 in einer Konferenz der Reichskommissare für die besetzten Gebiete erklärte.<sup>6</sup>

Seite aus der Sonderausgabe von „Kunst dem Volk“ anlässlich des 54. Geburtstages des Führers

<sup>5</sup> Näheres bei Petropoulos (zit. Anm. 4), Chapter 7. B.

<sup>6</sup> Ebd.

GAUHAUPTSTÄDT LINZ  
DIE LAUBEN



Galerie des Führers für die  
Gauhauptstadt Linz

Der frühere Staatssekretär und Beauftragte für das staatliche Kunstwesen in Wien, der Salzburger Kunsthistoriker Kajetan MÜHLMANN, wurde nach seiner Entlassung durch Gauleiter Joseph BÜRCKEL von seinem Protektor GÖRING zum „Sonderbeauftragten (...) zur Sicherung der Kunstschatze in Polen mit Dienstsitz in Krakau“ ernannt.<sup>7</sup> Mit einem eigenen Räumkommando plünderte er für GÖRING Kirchen und staatliche Kunstsammlungen. Ab Mai 1940 verlegte er seinen „Tätigkeitsbereich“ in die Niederlande, um im Auftrag des Reichskommissars Arthur SEYSS-INQUART „Feindvermögen“, das heißt, primär jüdisches Vermögen zu beschlagnahmen. Hier schaltete sich aber zusehends wieder der Chefeinkäufer HITLERS, Hans POSSE, ein, an den MÜHLMANN auch verkaufte.<sup>8</sup>

HITLER selbst hatte seine eigene Kunstsammlung seit dem Anschluß Österreichs in ein Museumsprojekt eingebracht. Das Unternehmen Sonderauftrag Linz sollte den Grundstock für ein großes Kulturzentrum in Linz und damit auch ein Gegengewicht gegen den Kulturzentrismus Wiens bilden. Zu Kriegsende fanden US-Truppen in den Salzminen Altaussees neben einer Reihe anderer Kunstgegenstände rund 6.755 Gemälde vor (davon waren 5.350 von Alten Mei-

stern).<sup>9</sup> HITLERS persönlicher, konservativer Geschmack spiegelt sich in diesem Schwerpunkt wider, hatte doch seine Sammelleidenschaft mit Carl SPITZWEG begonnen. Heinrich HOFFMANN fungierte bei persönlichen Ankäufen als Kunstberater, in weiterer Folge engagierte HITLER einen Berliner Kunsthändler, Karl HABERSTOCK, als eine Art inoffiziellen Chefeinkäufer. Seit 1937 kaufte HITLER selbst beziehungsweise ließ in seinem Namen Gegenwartskunst bei den Großen Deutschen Kunstausstellungen in München erwerben (rund 200 bis 300 Bilder von insgesamt 1.100 bis 1.500 Exponaten).<sup>10</sup> Daß dabei scheinbar HOFFMANN und HABERSTOCK gut verdienten, verdeutlicht das Gerücht, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie für HITLER einen SPITZWEG erwerben mußte und die beiden Agenten fast 70 Prozent der Kaufsumme einstreiften.<sup>11</sup> HITLER erhielt übrigens eine Reihe von Bildern als Geschenk von anderen Nazipotentaten (von Joseph GOEBBELS „Leda und der Schwan“; von Gauleiter Fritz SAUCKEL „Nackte Venus“ von Lucas CRANACH dem Älteren und viele andere).<sup>12</sup> HABERSTOCK agierte auch als HITLERS Kunsträuber in Österreich, wobei es jedoch zu ernststen Auseinandersetzungen mit den lokalen Nazigrößen kam, die sich vehement

<sup>7</sup> O. Rathkolb, *Führertreu und Gottbegnadet. Künstlereliten im Dritten Reich*. Wien 1991, S. 65 f.

<sup>8</sup> Backes (zit. Anm. 3), S. 110 f.

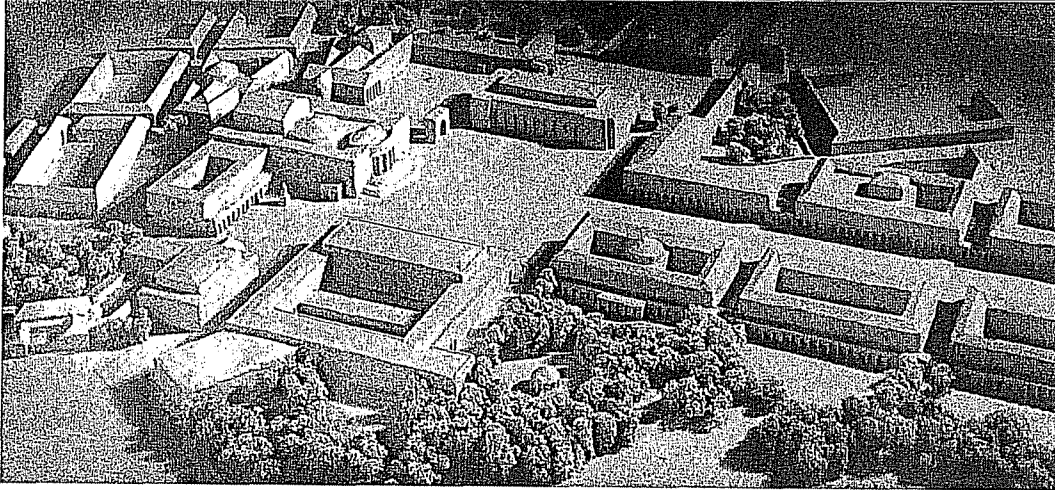
<sup>9</sup> E. Kubin, *Sonderauftrag Linz; die Kunstsammlung Adolf Hitlers. Aufbau, Vernichtungsplan, Rettung. Ein Thriller der Kulturgeschichte*. Wien 1989, S. 68; sowie Petropoulos (zit. Anm. 4), Appendix A.

<sup>10</sup> Petropoulos (zit. Anm. 4), Chapter 7, A.

<sup>11</sup> Heiber (zit. Anm. 1), S. 47 f.

<sup>12</sup> Petropoulos (zit. Anm. 4), Chapter 7, A.





Das sogenannte Europäische Kulturzentrum in Linz, Modellfoto, oben in der Mitte die Galerie des Führers

gegen die Ausfuhr der geraubten beziehungsweise beschlagnahmten Kunstschatze aussprachen. Gäuleiter Joseph BÜRCKEL protestierte gegen die Absicht HABERSTOCKs, im „Auftrag des Führers (...) in Österreich eingezogene Kunstgegenstände“, das heißt widerrechtlich beschlagnahmte Kunstschatze jüdischer Eigentümer, sichten zu wollen, da HITLER „erwäge, die Kunstwerke in erster Linie kleineren Städten zur Verfügung zu stellen“.<sup>13</sup> So wählte Hans POSSE aus der Sammlung der ROTH-SCHILDs in Wien (4.000 Kunstgegenstände) 269 Gemälde aus, wovon 212 nach Linz kommen sollten; HITLER selbst suchte sich weitere 20 Bilder aus. Auch bei Versteigerungen ließ der Führer kaufen – noch 1944 erhielt er im Wiener Dorotheum den Zuschlag für Gemälde und Kunstgegenstände im Wert von insgesamt 7,487.000 Reichsmark.<sup>14</sup> HITLER behielt sich gegen den Willen der Wiener Behörden die Entscheidung über das rechtliche Schicksal gestohlenen Kunstbesitzes vor. Am 26. Juni 1939 wurde der frühere Direktor der Dresdner Galerie, Hans POSSE, mit der Leitung des Sonderauftrags Linz betraut. Es zeigt sich in der Folge, daß HITLER von den Aggressionskriegen des Deutschen Reiches für seine Museumsidee ungeniert profitierte (ROSENBERGs Einsatz-

stab!). Zumindest 324 Bilder im Inventar des Führermuseums stammten aus Beschlagnahmungen jüdischen Vermögens (zum Beispiel Jan VERMEERs „Der Astronom“ aus der Sammlung Eduard de ROTH-SCHILD in Paris).

Auch scheute er vor Druck nicht zurück und verbot kurzerhand den von GÖRING bereits genehmigten Verkauf des Vermeer-Bildes „Das Atelier“ an den mit dem Generalfeldmarschall befreundeten Zigarettenfabrikanten Philip REEMTSA um 1,8 Millionen Reichsmark. Unter massivem Druck mußte Graf Jaromir CZERNIN das Bild schließlich an HITLER um 1,65 Millionen Reichsmark verkaufen.<sup>15</sup>

Gleichzeitig ließ HITLER trotz der schwierigen Devisenlage noch in der zweiten Jahreshälfte 1944 für mindestens 18 Millionen Reichsmark Kunstwerke erwerben. Sogar in seinem Testament erwähnte Adolf HITLER die Errichtung einer Galerie in Linz als seinen „herzlichsten Wunsch“.

Soweit die Werke der gigantischen Sammlung nicht an die Besitzer zurückgegeben wurden, trat die Bundesrepublik Deutschland die Rechtsnachfolge an und verteilte die Gemälde an Behörden im Lande (960 Gemälde wurden an die Republik Österreich zurückgestellt).

<sup>13</sup> Rathkolb (zit. Anm. 7), S. 66.

<sup>14</sup> Backes (zit. Anm. 3), S. 108.

<sup>15</sup> Petropoulos (zit. Anm. 4), Chapter 7, A; Heiber (zit. Anm. 1), S. 214.